

29-Jähriger übernimmt «Warteck»: Was der neue Wirt verspricht

Von [Florentin Naef](#)

13.05.2026, 18.08 Uhr

Generationenwechsel im Möhlner Traditionslokal. Gastronom Dennis Kizilkaya wagt einen grossen Schritt und folgt auf Atilla Akkaya als Gastgeber im «Warteck». Der zukünftige Wirt spricht über seine Pläne, bekannte Gesichter und grosse Erwartungen.



Dennis Kizilkaya (l.) übernimmt das «Warteck» in Möhllin. Der bisherige Betreiber Atilla Akkaya wird ihn in der Übergangszeit und an der Fasnacht 2027 noch unterstützen.

Bild: Florentin Naef

Dennis Kizilkaya kommt an diesem Tag mit dem Motorrad zum Treuhändertermin. Der 29-Jährige wird ab Juni die Leitung im «Warteck» übernehmen. Wirt Atilla Akkaya, der nach mehr als 20 Jahren vom Möhlner Traditionslokal seinen Abschied nimmt, wird ihn anfangs und noch an der Fasnacht 2027 unterstützen.

Für die Zukunft verspricht Kizilkaya, dass das «Warteck» bleibt, wie es ist.

Bis vor kurzem führte Kizilkaya das Restaurant Rebstock in Frenkendorf. Dieses übernahm er 2020 gemeinsam mit seinem Onkel. Dafür zog er damals mit seiner Frau aus der Nähe von Leipzig in die Baselbieter Gemeinde und begann seine Karriere in der Gastronomie. In den vergangenen Jahren eignete er sich das Handwerk von erfahrenen Mitarbeitenden an und erlangte das Schweizer Wirtepatent.

Er wagt einen weiteren Schritt

«Das Restaurant Rebstock hat insgesamt 50 Sitzplätze. Wir haben das Restaurant zu dritt erfolgreich bewirtschaftet. Aber jetzt wollen wir einen weiteren Schritt wagen. Das «Warteck» ist das nächste Level für uns», sagt Kizilkaya. Mit den rund 180 Sitzplätzen, dem grosszügigen Aussenbereich und einem Veranstaltungssaal im ersten Stock bietet das «Warteck» in Möhllin genau die Herausforderung, die er sich wünscht.

Den bisherigen Warteck-Wirt Akkaya kennt der in Frenkendorf wohnhafte Kizilkaya schon längere Zeit. Er war auch bereits als Gast in der Traditionsbeiz und vom Charme und der Grösse des Lokals angetan. «Als Atilla dann ankündigte, dass er die Gastronomie hinter sich lassen möchte, bot sich für uns eine passende Gelegenheit», sagt er. Seine vorherige Wirkungsstätte, das Restaurant Rebstock, hat er bereits in die Hände eines Nachfolgers übergeben.

Der neue Wirt setzt im «Warteck» auch auf Altbewährtes. Kizilkaya erklärt: «Ich arbeite im Service, mein Onkel ist Koch. Zudem werden wir das bisherige Team übernehmen und das bekannte Angebot fortführen.» Was traditionsbewusste Gäste freuen wird: Auch das Fumoir soll beibehalten werden.

Zu Akkayas 20-Jahr-Jubiläum als Warteck-Wirt am vergangenen Samstag waren auch Kizilkaya und dessen Onkel zugegen. Sie hielten eine kurze Ansprache und nutzten die Gelegenheit, um mit einigen Stammgästen und Funktionären von lokalen Vereinen ins Gespräch zu kommen. Das Restaurant soll auch in Zukunft Teil des Möhliner Vereinslebens sein, betont Kizilkaya.

Andere Dimensionen als in Frenkendorf

Besonders freut sich der zukünftige Warteck-Wirt auf seine erste Fasnacht in Möhlin. «Mit dem Restaurant Rebstock waren wir auch schon eine Fasnachtsbeiz und präsentierten als einziges Lokal in Frenkendorf Schnitzelbänke», erzählt er. Er ist froh darüber, dass Akkaya für die Fasnacht 2027 seine Hilfe angeboten hat und sagt weiter: «In Frenkendorf gibt es auch einen grossen Umzug mit rund 70 Wagen, allerdings findet der grösste Teil des Fasnachtsgeschehens an einem einzigen Tag statt. Von Möhlin wissen wir, dass dort andere Dimensionen herrschen. Atillas Hilfe wird sicher viel wert sein.»

Die ersten Monate im «Warteck» möchte Kizilkaya für eine saubere Übergabe nutzen und sich in den alltäglichen Betrieb einarbeiten. Mit welchen Ideen er darüber hinaus der Möhliner Kundschaft etwas bieten wird, möchte er vorerst noch offenlassen. Für Anlässe steht das Restaurant aber auch in der Übergangszeit zur Verfügung. Kizilkaya sagt: «Reservierungen – auch grössere – nehmen wir bereits jetzt gerne entgegen.»

Der zukünftige Warteck-Wirt hofft, dass allfällige Berührungssängste im Dorf schnell abgebaut werden können. Er sagt: «Wir möchten die Leute in derselben Atmosphäre willkommen heissen, die sie seit 20 Jahren kennen.»